

CO₂ benötigt angemessenen Preis

KLIMASCHUTZ In der EU wird derzeit auch ein CO₂-Mindestpreis diskutiert. Dieser wäre gleichbedeutend mit einer CO₂-Steuer. Ein aktuell erarbeitetes Konzept bezieht die Sektoren Strom, Wärme und Verkehr ein

Von **REINHARD SCHULTZ**, Berlin

Nicht erst seit der Pariser UN-Klimakonferenz letzten Jahres ist klar, dass wir den Ausstoß von menschlich verursachten Treibhausgasen drastisch minimieren müssen. Die Energiewende wird oft als Exportschlager Made in Germany betitelt, da Deutschland vermeintlich schon viel erreicht hat. Bei näherem Hinschauen wird jedoch nur der Zubau an regenerativen Energieanlagen als einziges sektorales Ziel erfüllt – weit über die angedachte Menge hinaus. An sich ist der rasante Aufwuchs an klimaschonenden Technologien eine wünschenswerte Entwicklung, allerdings werden damit allein die CO₂-Minderungsziele nicht erreicht. Wir benötigen ein marktbasierendes Steuerungsinstrument, das CO₂ bepreist und somit eine Hebelwirkung zugunsten Treibhausgas(THG)-ärmerer Primärenergieträger

»Instrumente wie der CO₂-Emissionshandel sind bisher unwirksam.«

und einer Effizienzrevolution in der Umwandlungstechnik auslöst. Vorhandene Instrumente, wie der EU-Emissionshandel, sind bisher unwirksam.

Schultz Projekt Consult hat in einer viermonatigen Forschungsarbeit ein Modell für eine CO₂-Besteuerung an der Quelle entwickelt. Die CO₂-Steuer ist eine Inputsteuer. Die Bemessungsgrundlage ist der THG-Inhalt der Primärenergieträger, bevor sie eingesetzt werden. Sie soll bestehende Formen der Energieverbrauchssteuern ersetzen. Die CO₂-Steuer wird so Teil der Brennstoff- und damit der Gesteuungskosten von allen gehandelten Energien für die Sektoren Strom, Wärme und Mobilität. Dies führt zu einer erheblichen Vereinfachung des gegenwärtigen Steuerrechts. Um die gewünschte Hebelwirkung zu erreichen, sollte der Basissteuersatz für CO₂ nicht unter 100 Euro pro Tonne liegen.

Im Hinblick auf den Klimaschutz ist die CO₂-Steuer verursachergerecht. Erneuerbare Energien sind naturgemäß nicht von der Steuer betroffen. Zudem ist sie transparent, da der Preis Nutzenergie seiner THG-Fracht widerspiegelt.

Am Strommarkt wird sich die Preisbildung und der Kraftwerkspark hin zu einer Merit-Order verändern, die sich fortan an CO₂-Kosteneffizienz orientiert. So kann der Strukturwandel in der Stromerzeugung ohne Stranded Investments und strukturpolitische Brüche gestaltet, aber dennoch planvoll realisiert werden. Die EEG-Umlage fällt weg, die Gesteuungskosten steigen wieder, da der Marktpreis für Strom ausreicht, um auch die Kosten der Erneuerbaren zu decken. Diese finden so endlich Integration in den Markt; die durchschnittlichen Strompreise für Endverbraucher bleiben trotz CO₂-Steuer stabil.

Bei Industrie und Gewerbe führt die Steuer zu kosten- und damit umweltbewussterem Beschaffungsverhalten. Die Überbelastung energieintensiver Industrien kann durch eine Rückerstattung vermieden werden.

Schlafender Riese Wärme | Der Wärmemarkt gilt immer noch als schlafender Riese der Klimapolitik. Die CO₂-Einsparpotenziale sind enorm. Die Politik hat bislang verfehlt, geeignete Instrumente zur Hebung dieser einzuführen. Eine Vielzahl von Einzelregelungen und kleinteiliger Fördermaßnahmen hat besonders im Gebäudebestand nichts bewirkt. Um die Ziele im Wärmemarkt zu erreichen (80 Prozent Endenergieeinsparung bis 2050), müssten inzwischen jährlich zwei bis drei Prozent des Gebäudebestandes saniert werden, was vollkommen unrealistisch ist – die Sanierungsrate liegt bei 0,7. Auch geeignete und finanzierbare Instrumente kamen bislang nicht im größeren Maßstab zustande.

Durch den spürbaren Preisunterschied der Energieträger durch die CO₂-Steuer hat jeder ein Interesse an der Minderung seiner Heizkosten, was auch zu einem deutlichen Effizienzsprung führen wird. Es gibt eine ganze Reihe an klimafreundlichen Technologien, die beim Einsatz im Wärmemarkt große Einsparungen hervorbringen können. Es fehlt nur an spürbaren Anreizen, alte Wärmeeinheiten gegen effiziente auszutauschen (Preisverfall Heizöl).

Bei spürbaren Unterschieden zwischen den fossilen Heizstoffen wird diese Entscheidung, wo es möglich ist, zugunsten von Erdgas ausfallen. Dieser Energieträger lässt sich sehr gut mit den erneuerbaren Energien kombinieren. Aber auch rein erneuerbare Heizstoffe werden attraktiver, weil der Vergleichspreis für den Brennstoff in Verbindung mit Effizienzgewinnen solche Entscheidungen erleichtert.

Richtige Signale bei Mobilität | Im Bereich der Mobilität würde die Einführung der

CO₂-Steuer die richtigen Signale für Entscheidungen beim Autokauf und für das Verhalten im Verkehr setzen. Allerdings reicht der vorgeschlagene Basissteuersatz von 100 Euro pro Tonne CO₂ nicht aus, um verursachergerecht alle wesentlichen Umweltfolgen fossiler Mobilität abzubilden. Da die bisherige Mineralölsteuer zwar auch eine CO₂-Komponente enthält, in erster Linie aber auf die Menge bezogen und überdies eine wesentliche Einnahmequelle des Staates ist, bedarf die Besteuerung von Kraftstoffen einer besonderen Betrachtung.

Das Aufkommen als Resultat der »Ökologischen Steuerreform 2.0« wird etwa doppelt so hoch ausfallen wie die bisherigen Energiesteuern auf Strom, Heiz- und Kraftstoffe, welche nach der Reform wegfallen. Es verbleibt somit ein Nettomehrbetrag, der etwa dem Betrag des bisherigen Energiesteueraufkommens entspricht.

»Im Hinblick auf den Klimaschutz ist die CO₂-Steuer verursachergerecht.«

Mit den Mehreinnahmen können Zukunftsinvestitionen finanziert werden, wie die Teilfinanzierung der Renten, die Absicherung des Strukturwandels in den betroffenen Regionen, die Stärkung der Energieforschung, Erleichterung der Umstellung von Stadtwerken, Mitfinanzierung der Beseitigung der Netzengpässe bei den Übertragungsnetzen, aber auch die nachhaltige Verbesserung von Betreuung und Bildung. Letztendlich tragen die Einnahmen zur Erschließung neuer Quellen des Wohlstands bei.

REINHARD SCHULTZ ist Gründer und Eigentümer der Schultz Projekt Consult. Von 1994 bis 2009 war Schultz Mitglied des Deutschen Bundestages. Die Unternehmens- und Politikberatung Schultz Projekt Consult hat sich mit ihren derzeit 14 Mitarbeitern auf Energie- und Rohstoffwirtschaft spezialisiert. Ende vergangenen Jahres wurde das Modell zur CO₂-Steuerreform veröffentlicht.



MEHR ZUM THEMA: Beiträge zum Einsatz des Modells in den Sektoren Strom, Wärme und Verkehr unter www.zfk.de/infos